

„Coburger Glaspreis 1977“

Für hervorragende zeitgenössische Arbeiten / Künstler aus West- und Osteuropa sind eingeladen / Höchstdotierter Wettbewerb

Mit dem „Coburger Glaspreis 1977“ haben die Stadt Coburg und die Coburger Landesstiftung einen der höchstdotierten Kunstpreise in der Bundesrepublik gestiftet. Die bereits über 3500 Objekte umfassende Sammlung hat längst europäische Bedeutung und weiß sich der modernen Glaskunst besonders verpflichtet. Das unterstreichen die bis jetzt ausgesetzten Preise für richtungsweisende Arbeiten in einer Gesamthöhe von 35000.— DM. Unser Bild: eine Glasplastik von Prof. Rene Roubicek, Prag, in der modernen Abteilung der Glassammlung auf der Veste Coburg.

Foto: Fremdenverkehrsverband Franken e. V.
— Uwe Mannhardt —



Mit dem „Coburger Glaspreis 1977“ wurde einer der höchstdotierten Kunstpreise innerhalb der Bundesrepublik Deutschland ins Leben gerufen. Ausgeschrieben vom Rat der Stadt Coburg und der Coburger Landesstiftung, stellt er die erste Initiative zur Förderung der frei gestalteten modernen Glaskunst in Europa dar. Schon im Sommer dieses Jahres werden die Kunstsammlungen der Veste Coburg, auf deren Anregung der Wettbewerb zurückgeht, ihre damit verbundene Ausstellung eröffnen. Sie zeigen so erneut eine glückliche Hand bei der Erfüllung der Aufgabe, der sich heute jedes Museum verpflichtet wissen sollte: Geist und Kultur der Vergangenheit nicht nur zu bewahren, sondern sie auch für Gegenwart und Zukunft fruchtbar zu machen.

Wie das konkret zu verwirklichen ist, dokumentierten die Kunstsammlungen bereits voriges Jahr mit ihrer großen Jubiläumsausstellung „Meisterwerke europäischer Graphik“. Das 200jährige Bestehen ihres Kupferstichkabinetts war ihnen damals der Anlaß zu einer glanzvollen Präsentation, die weltweite Beachtung fand. Stützte sich jenes Ereignis auf eine 300.000 Blatt umfassende Sammlung mit vielen Pretiosen der Druckgraphik, so ist auch der „Coburger Glaspreis“ sachlich und historisch legitimiert. Er hat hier seinen wohl selbstverständlichen Quellort.

Die Glassammlung auf der Veste zählt nämlich heute zu den bedeutendsten Spezialsammlungen des Kontinents. Trotz der Kriegsverluste vereinigt sie wieder über 3500 Objekte mit vier deutlichen Schwerpunkten: Die auf deutschem Boden einmalig große Gruppe von 650 venezianischen Gläsern und Gläsern Façon de Venise (15. - 18. Jh.) — eine Gruppe von etwa 230 deutschen Emailgläsern (16. - 18. Jh.) — rund 350 Gläser mit Schnittdekor der Barockzeit und an die 400 Objekte europäischer Gläser des 20. Jahrhunderts. Abgerundet wird das durch eine reichhaltige Kollektion von Gläsern des 19. Jahrhunderts und des Jugendstils sowie durch kostbare Einzelstücke. Besonders stolz ist Coburg auf das früheste Stück seiner Sammlung, ein Hedwigsglas, das vermutlich aus dem islamischen Bereich (10./11. Jh.) stammt. Bei den Beständen handelt es sich überwiegend um Zeugnisse europäischer Hütten, deren Schaffen vom 15. Jahrhundert bis zur Gegenwart ablesbar ist. Angelegt wurde diese Sammlung durch Herzog Alfred von Sachsen-Coburg und Gotha (1844 - 1900), einem Sohn der englischen Königin Viktoria und ihres Prinzgemahls Albert. Künstlerischer Berater war ein Engländer: Sir Wollaston Franks aus London. Der letzte Herzog überließ die von seinen Vorfahren zusammengetragenen Kunstschatze nach dem 1. Weltkrieg der Coburger Landesstiftung, die jetzt durch die Auslobung des

Glaspreises eine mäzenatische Tradition mit neuem Leben erfüllt.

Für hervorragende und richtungweisende Arbeiten auf dem Gebiet der zeitgenössischen Glaskunst stehen bisher Preise in einer Gesamthöhe von 35.000 Mark zur Verfügung, wobei der 1. Preis mit 10.000 Mark ausgestattet ist. Teilnahmeberechtigt sind alle Künstler, die sich hauptberuflich mit Glas beschäftigen und die Staatsangehörigkeit eines europäischen Landes (West oder Ost) besitzen. Voraussetzung: die Wettbewerbsarbeiten müssen als Einzelprodukte selbständig entworfen und ausgeführt sein. Über die Annahme und die Preisverleihung entscheidet eine Jury von anerkannten Experten aus Coburg, Frankfurt, Kopenhagen, London und Zürich.

„Wir hoffen“, so Dr. Heino Maedebach, Direktor der Coburger Veste-Kunstsammlungen, „daß der Glaspreis wichtige Impulse für die künstlerische Weiterentwicklung geben und zu zeitgemäßen Aussagen führen wird. Ebenso erwarten wir fruchtbare Einwirkungen auf das Design höherwertiger Gebrauchsware“.

fr 233

A. Kolb

Das Naturkunde-Museum Bamberg (Lindersche Stiftung)

(Schluß von Heft 1/1977, S. 12-14)

Sammlungen

Das Museum umfaßt eine zoologische, paläontologische, geologische, mineralogische Sammlung und ein Herbarium.

Die zoologische Sammlung erstreckt sich auf den größten Teil des Museums. Der Skelettraum, links vom Eingang, enthält Skelette bzw. Skeletteile von allen Wirbeltieren und vom Menschen. Neben Totalskeletten von Fischen, Fröschen, und Kriechtieren findet sich eine größere Zahl von Vogelskeletten. Den weitaus größten Raum nehmen jedoch die Skelette großer Säuger ein.

In den Schränken des Ganges finden sich die Säugetiere in systematischer Aufstellung. Rechts ein Schrank mit eierlegenden Säugetieren (Ameisenigel und Schnabeltier), Beuteltieren, Gürtel- und Schuppentieren und ein weiterer Schrank mit Flattertieren (einheimischen Fledermäusen, Vampir und fliegenden Hunden). Gegenüber sind einheimische und ausländische Nagetiere zu sehen (Biber, Nutria, Bisamratte, Ratten, Mäuse, Eichhörnchen, Lemminge u. dgl.). Ein weiterer Schrank, rechts, zeigt Hasen und Insektenfresser (Spitzmäuse, Igel). Anschließend finden sich mehrere Schränke mit in- und ausländischen Raubtieren (Wiesel, Iltis, Marder, Fischotter, Fuchs, Hyäne, Löwe u. dgl.) sowie Huftiere mit einem Albino-Rehbock, außerdem ein Faultier u. a. Einige Schränke zeigen Meeressäuger (Seehund, Seelöwe, Bartrobbe, Delphin) und darüber stattliche Objekte systematisch geordneter Affen (Makis bis Menschenaffen).

In einem weiteren Raum findet sich die biologische Gruppe „Tiere des Waldes und der Berge“, eine neuerrichtete, anschauliche Gruppe, die verschiedene Tiere unserer Heimat im Gegensatz zu allen anderen Objekten des Museums ohne Etikett zeigt. Es sind Tiere, die jeder Besucher kennen sollte: Elch-Kopf, Steinbock, Gemse, Reh, Jungtier von Hirsch, Reh und Mufflon, Murmeltier, Fuchs, Dachs u. a. sowie verschiedene Vögel (Uhu, Auerhahn, Bussard, Habicht, Falke u. a.). Der Besucher kann sich im Ansprechen dieser Tiere üben. Eine Tafel an der Wand erlaubt eine Kontrolle, ob das Tier richtig erkannt wurde.

Im Zwischenstock findet sich die Biologische Gruppe „Großsäuger“. Hier sind in einem biotopmäßig ausgestattetem neuen Raum mit Wandbemalung verschiedene Großsäuger zu sehen: Ein afrikanischer Löwe, ein Elefant, ein Zebra und ein Quagga (1883 ausgestorbene südafrikanische Zebra-Art, daher sehr wertvoll); ein Bison, eine Wiesentkuh, ein Rentier, ein finnischer und ein riesiger sibirischer Braunbär.

Das Treppenhaus schmücken Köpfe mit mächtigen Geweihen des Rothirsches, des Damhirsches und des Rentieres sowie Wandtafeln über die Verbreitung der Tiere auf der Erde und geschützte einheimische Pflanzen.